

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 98 (1984)
Rubrik: Bericht über die Jahresversammlung vom 26.-27. Mai 1984 in Glarus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Jahresversammlung vom 26.–27. Mai 1984 in Glarus

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Jean-Etienne Genequand findet am Samstagnachmittag im Landrats-Saal (Abb. 1) der geschäftliche Teil der diesjährigen Jahresversammlung statt, der Präsidialbericht orientiert darüber und ist an anderer Stelle dieses Jahrbuches abgedruckt. Der Präsident fasst sich kurz und bündig, so bleibt genügend



Abb. 1. Geschenkte Standesscheiben schmückten den Landratsaal; hier die Kantone Neuenburg und Genf (Foto G. Cambin).

Zeit, die historischen Reminiszenzen in den Nebenräumen zu bewundern. Klein, fast erdrückt von einer machtstrotzenden geharnischten Mannesgestalt, dem Bannerträger, blickt er uns an, der heilige Fridolin. In das rauhe Bergland hinauf fand er einst seinen Weg von Säkingen am Rhein, wurde Schutzpatron der Kirche Glarus und Landespatron. Unsere erste Abbildung zeigt zwei moderne Standesscheiben, Geschenke der Kantone Neuenburg und Genf. Auf einer anderen Scheibe, einer von

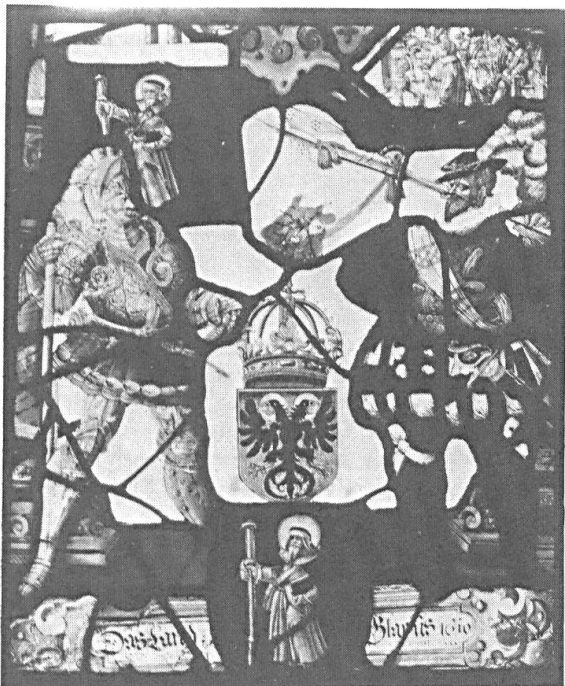


Abb. 2. Standesscheibe Glarus von 1610 im Regierungsgebäude (Foto J. B.).

H. M. Hug signierten Standesscheibe von 1610 schreitet der Heilige wesentlich zuversichtlicher einher, auf dem Banner mit weit gestrecktem Arm den Pilgerstab vortragend (Abb. 2). Eine mit derselben Signatur versehene Zürcher Standesscheibe gehört mit zum heraldischen Schmuck des Gebäudes.

Die kompetente Vorbereitung der Tagung durch den Altpäsidenten Joseph M. Galliker ist gleich zu Beginn des «kulturellen Programmes» spürbar, in einander sich ablösenden Gruppen besuchen wir das Landesarchiv, das Brunnerhaus und den Kirchenschatz. Herr Joseph Müller, Stellvertreter des Landesarchivars, empfängt uns im Archivgebäude und stellt uns gleich Ägidius Tschudi als Vater des Kulturgüterschutzes vor, er liess 1559 im neuerbauten Rathaus eine feuersichere Zelle einbauen. Sie überstand denn auch die Brandkatastrophe der Föhnsturmnacht vom 10.–11. Mai 1861, und alle Ratsprotokolle seit 1532 sind unversehrt auf uns gekommen, die vielen bibliophilen Bände, alle Urkunden und die über 10 000 alten Landkarten, welche von Ingenieur Blumer in Bern gesammelt und von ihm dem Land Glarus vermacht wurden. Unter den ausgestellten Schätzen interessiert den Heraldiker besonders das Wappenbuch des Johannes Tschudi von 1769, welches auf der älteren Handschrift des Ägidius Tschudi beruht (Abb. 3, 4). Mit Stolz stellt uns Herr Joseph Müller einige der 40 Foliobände der einzigartigen Glarner Genealogie von Jakob Kubli-Müller vor. Mit diesem Monumentalwerk ist die Auffindung eines jeden Familienwappens möglich. Die Bände erzählen von guten und schlechten Zeiten: von Wirtschaftswundern, von Cholera, Überschwemmungen der Lindt und namentlich von den armutsbedingten Auswanderungswellen zwischen 1613 und 1848 nach Brandenburg, Amerika,



Abb. 3. Titelblatt des Wappenbuches von Johann Tschudi, 1769 (Foto J. B.).



Abb. 4. Wappen von Bubendorf aus dem Wappenbuch des Johann Tschudi (Foto J. B.).

Ostpreussen und Litauen, Russland, Skandinavien und Brasilien. Allein zwischen 1845 und 1848 wurden von besonderen Auswanderungsvereinen die Emigration von 1405 Personen organisiert. Herrn Müller ist eine mitreissende Einführung in die Geschichte und die Kulturgeschichte seiner Heimat gelungen.

Mit seiner prachtvollen Wappenscheiben-Sammlung ist der Besuch des Brunner-Hauses Höhepunkt des ersten Tages. Hier führt uns der Staatsarchivar, Herr Dr. Hans Laupper. Das herrschaftliche Haus wurde 1770/71* erbaut, über der Eingangstüre prangt das Wappen des reichen Import-Exportkaufmannes Cosmas Zweifel (1750–1826). 1826 gelangte das Haus an Balthasar Tschudi (Richter und Industrieller), 1904 an die Arztfamilie Brunner und schliesslich 1967 als Stiftung an den Kanton. Die Fenster dreier Stockwerke sind sozusagen bedeckt mit den leuchtenden Farben alten Glases: Hier prangen allein 8 Standesscheiben (Zürich (Abb. 5a), Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug), eine Zürcher Ämterscheibe, Bannerträger (Abb. 5b) und eine grosse Zahl von Einzel- und Allianzwappen. Nicht in jedem Falle ist es dem Sammler Brunner gelungen, die Echtheit zu prüfen, mindestens eine «Fälschung» schmälert aber die wertvolle Prunkschau keineswegs.



Abb. 5a + b. Standesscheibe Zürich und Bannerträger Bern im Brunnerhaus Glarus (Foto J. B.).

Vor dem Besuch der Schatzkammer der Fridolinskirche weilt der Berichterstatter gerne noch eine Weile in der Laube des ruhigen Gartens, und einige Schmetterlinge lassen das Farberlebnis nachwirken und wiederholen: Ohne Sonnenlicht ist denn auch nichts, kein eingefärbtes Glas – keine Blüte.

Die Schatzkammer der Fridolinskirche wird uns von Herrn Fridolin Jakober vorgestellt, sein Engagement und seine Liebe zu den kostbaren Dingen sind spürbar. Auf nicht ganz geklärte Weise gelangte das Brandiskreuz – ein zwischen 1400 und 1450 in Silber getriebenes Reliquienkreuz – von Maienfeld in Glarner Besitz. Die Glarner, deren eigene Reliquien beim Kirchenbrand von 1477 vernichtet wurden, wussten sehr wohl um die Belebung des Fremdenverkehrs durch Reliquien. Nachdem der Glarner Truppenführer und Vogt im Sarganserland Fridolin Hauser das Kreuz ins Land gebracht hatte, setzte bald eine zielgerichtete Förderung der Verehrung des im Kreuze aufbewahrten Holzsplitters ein. Das Silberkreuz trägt das Brandis-Wappen. Zu den wertvollsten Stücken des Kirchschatzes gehört auch der sogenannte Zwingli-becher aus der zweiten Hälfte des 14. Jh.



Abb. 6. Am Tisch, Präsident Genequand, Frau Jakober und Herr Landammann Brunner (Foto G. Cambin).

Zum Bankett im Hotel Glarnerhof geben sich von den Honorationen des Landes und der Gemeinde Glarus die Ehre: Herr Landammann Martin Brunner mit Gattin, Herr Gemeinderat Fridolin Jakober mit Gattin und der Landesarchivar Herr Dr. Hans Laupper nebst Gattin (Abb. 6). Der Landammann stellt in sympathischer Weise seinen Kanton vor, während der Abgesandte des Gemeinderates humorvoll durch die Geschichte des Landes und der Kantonshauptstadt führt (Abb. 7).

Etwas freche, den Regeln der Verskunst nicht genügende Grabsprüche über einige Heraldiker und die Gesellschaft werden vom Altpräsidenten Galliker vorgelesen, den frechsten hat er glücklicherweise über sich selber verfasst. Edler fällt die Ehrung der Damen durch den 1. Vizepräsidenten Dr. Olivier Clottu aus.

Die 68 Teilnehmer fahren anderntags nach Näfels. Der Freulerpalast wird von Kunsthistorikern als einen der bedeutendsten Herrensitze des 17. Jh. bezeichnet. Ein Hauch von Italien weht durch die Renaissance-Architektur. Caspar Freuler, Gardeoberst in französischen Diensten, liess den Bau zwischen 1645 und 1647 aufrichten, sorgfältig restauriert beherbergt er heute das

*Die Jahreszahlen differieren in zwei Publikationen, nämlich im «Kunstführer durch die Schweiz» und im Bändchen «Glarus» der schweizerischen Kunstführer.



Abb. 7. Bankettkarte von G. Cambin.



Abb. 10. Bauer mit Hofmarke von einem «Pfauenofen» im Freulerpalast (Foto J. B.).

Museum des Landes Glarus. Das prunkvolle Portal trägt ein Relief mit den Wappen des Erbauers und seiner beiden Ehefrauen Margaretha Hässy und Anna Reding von Biberegg (das verwitterte Original ist im Museum aufbewahrt). Von den heraldischen Denkmälern bilden wir eine Supraporta des abgebrannten Hauses zum Schlüssel in Näfels (Abb. 8) und einen Türsturz vom abgebrochenen Pressihaus in Glarus (Abb. 9) ab. Zwei der reichgetäfelten Räume wurden einst mit der Kachelhitze von Prunköfen des Winterthurer Hafners Johann Heinrich Pfau erwärmt. Unter den Kachelmalereien

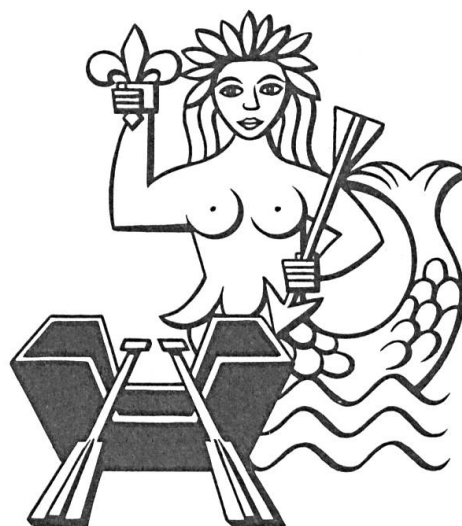


Abb. 11. Menuekarte von G. Cambin, Mittagessen im Schwert zu Näfels.

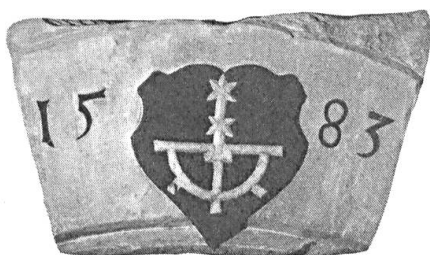


Abb. 8. Türsturz vom Haus zum Schlüssel in Näfels mit Wappen Müller (Foto J. B.).



Abb. 9. Türsturz vom Pressihaus in Glarus. Allianz V. Glarner – M. Walser, 1667 (Foto J. B.).

finden sich apokryphe Wappen antiker und frühgeschichtlicher Feldherren, denen als Kuriosum auch ein Bauer beigesellt ist; anstelle eines Schildes trägt er seine Haus- oder Hofmarke auf einem Kornsack zur Schau (Abb. 10). Im Obergeschoss regt eine Schau über Aufstieg, Höhepunkt und Niedergang der Glarner Frühindustrie zum Nachdenken über den tapferen Lebenskampf des kleinen Völkchens unserer glarnerischen Miteidgenossen an.

Noch einmal versammeln wir uns zu freundschaftlichem Beisammensein im perfekt geführten Hotel-Restaurant Schwert in Näfels. Ehrengäste zum Mittagessen sind Herr Albert Müller, ehemaliger Konservator und Herr Emil Feldmann-Müller, Präsident der Stiftung Freulerpalast mit Gattin (Abb. 11).

Dank gebührt dem Altpräsidenten Joseph M. Galliker für beste Organisation und unserem Freund Gastone Cambin, der – unermüdlich – wieder die Tischkarten geschaffen hat.

J. Bretscher.